

Acrocephalus Phragmitis (Kl.).

Bruchweisskehlchen, *Acrocephalus schoenobaenus* (L.).

In früheren Jahren regelmässiger Durchzügler und von Deichler und mir auf dem Frühjahrszuge öfter erlegt. Im letzten Jahrzehnt von mir zwar nicht mehr erlegt, aber auf dem Frühjahrszuge gewöhnlich beobachtet. In der Collection von Erlanger befindet sich ein am 28. Juni 1905 von mir gesammeltes altes ♂, wohl ein sicherer Brutvogel. Dürfte heute noch vereinzelt hier brüten.

Parus Salicarius im lübeckischen Gebiet.

Von Werner Hagen.

In No. 4, 1908, der Ornithologischen Monatsschrift habe ich mich schon einmal über diesen Gegenstand verbreitet. Ich streifte bis vor einem Jahre fast nur im nördlichen und östlichen Teile von Lübecks Umgebung, in diesem Jahre jedoch hauptsächlich im südlichen und südwestlichen. In diesen Gebieten habe ich die Weidenmeise mehrfach feststellen, auch eine Brut bestätigen können.

Des Zusammenhanges wegen führe ich die in der Monatsschrift gemachten Bemerkungen mit auf.

Ich traf im Herbst 1903 in einer Kiefern Schonung in der Nähe der Jahn-Eiche Sumpfschneisen, die mir durch ihre Stimme auffielen. Ich hatte ihr langgedehntes dä, dä, dä noch nie gehört. An eine Bestimmung war nicht zu denken, denn zwar nicht scheu, aber sicher entzogen sie sich der genauen Beobachtung und waren mir bald verschwunden.

1905 schrieb mir Herr Pastor Clodius-Camin, dass er *Parus Salicarius* dort beobachtet habe. Im Herbst konnte ich die Art bei ihm am Balg und in der Freiheit kennen lernen. Die Stimme war die schon von mir gehörte.

Erst am 28. III. 07 konnte ich *Salicarius* bei Lübeck wieder beobachten. Im März fand bei herrlichem Wetter ein grossartiger Raubvogelzug statt. Besonders schön liess er sich in der oben erwähnten Schonung, auf Forstkarten Triangel genannt, beobachten, da diese im Zuggebiet lag. Am genannten Tage hörte ich wieder die charakteristische Stimme der Meise. Scheinbar waren es zwei Stück. Wieder waren sie fast plötzlich verschwunden. An späteren Tagen hörte ich sie nicht wieder hier.

Am 2. IX. 07 sah ich einen grösseren Schwarm in den in der Nähe jener Schonung liegenden Travetannen. Die Stimme hatte mich wieder aufmerksam gemacht. Parus Salicarius befand sich im Schwarm mit anderen Arten, *P. palustris*, *cristatus* und *ater*, einige *major* waren in der Nähe. Der Schwarm wechselte gerade von den Wipfeln der Kiefern in einen kleinen Erlenbruch, durchquerte diesen und ging dann wieder in die Kiefern. Ich konnte dabei durch das Glas die gelblich überflogenen Seiten deutlich erkennen, wie Kleinschmidt's Steinzeichnung es zeigt.

Auf Grund dieser Beobachtungen nahm ich an, dass die Weidenmeise im lübeckischen Gebiet nur unregelmässig während der Zugzeit erscheint.

1909 hörte ich sie einmal im Osten von Lübeck, in den Wesloer Tannen, am 7. IV. Ich bekam sie jedoch nicht zu Gesicht und war sehr weit entfernt, so dass ich sie mit Bestimmtheit nicht aussprechen konnte. Da ich hier jedoch — trockener Kiefernwald, der in die Palinger Heide ausläuft — mich nicht entsinnen kann, Parus palustris gehört zu haben, so vermutete ich, dass es Salicarius war.

Das kleine lübeckische Gebiet ist landschaftlich sehr abwechslungsreich. Der Süden ist zwar auch sehr walddreich, hat aber ausserdem ausgedehnte Felder. Zwischendurch sind grössere und kleinere Brüche eingesprengt. Hier hoffte ich Salicarius zu finden, als ich mit meinem Begleiter, Herrn Peckelhoff, der diese Gegenden eingehend kannte, diese Gebiete durchstreifte.

Am 28. III. trafen wir ihn bei Strecknitz in einem Erlenbruche beim Landgraben. Es waren zwei Exemplare, die in ihrer hastigen Weise den Bruch durchquerten und uns so nahe kamen, dass wir die bräunlich-gelben Hals- und Körperseiten deutlich erkennen konnten. Durch ihre Stimme hatten sie sich angekündigt.

Am 11. IV. beobachteten wir diese Meise in einem kleinen Bruch mitten im Felde auf der Grenze des Strecknitzer und Falkenhusener Gebiets und nachher am Landgraben beim Grönauer Baum.

Diese Gebiete gehören zur Wakenitzniederung. Ich hoffte daher, in den den Flusslauf begleitenden Brüchen sie ebenso häufig zu finden, konnte sie jedoch nur einmal feststellen und zwar in der Nähe des „1. Fischerbudens“. Wir hatten das Glück, sie am Neste zu beobachten. Dasselbe stand in einer alten Kopfweide. Die Höhlung ist von ihr selbst verfertigt. Im selben Baum hatte sie schon

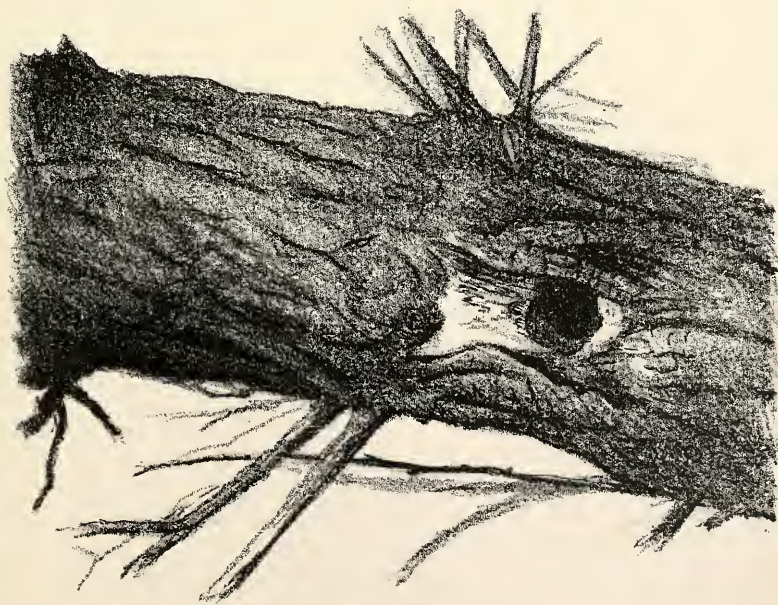
einmal gebrütet. Aber durch Menschenhände war das morsche Holz abgebrochen, so dass die Höhle frei lag. In diesem Jahre sind jedoch die Jungen ausgeschlüpft. Ich hoffe daher, dass die Höhle im nächsten Jahre wieder benutzt wird und ich dann in den Besitz eines Eies komme. Ich vermute, dass die in den benachbarten Brüchen gehörten Weidenmeisen mit denen identisch sind, die hier gebrütet haben.

Um die Gegenden am Oberlauf der Trave kennen zu lernen, streifte ich einmal in diesem Jahre bei Niendorf und Hamberge, der Heimat meines Begleiters. Auch hier bei Niendorf trafen wir Salicarius in einer Erlengruppe an, desgleichen in einem Erlenbruch an der Trave, gegenüber von Hamberge, auf der lübeckischen Seite des Flusses.

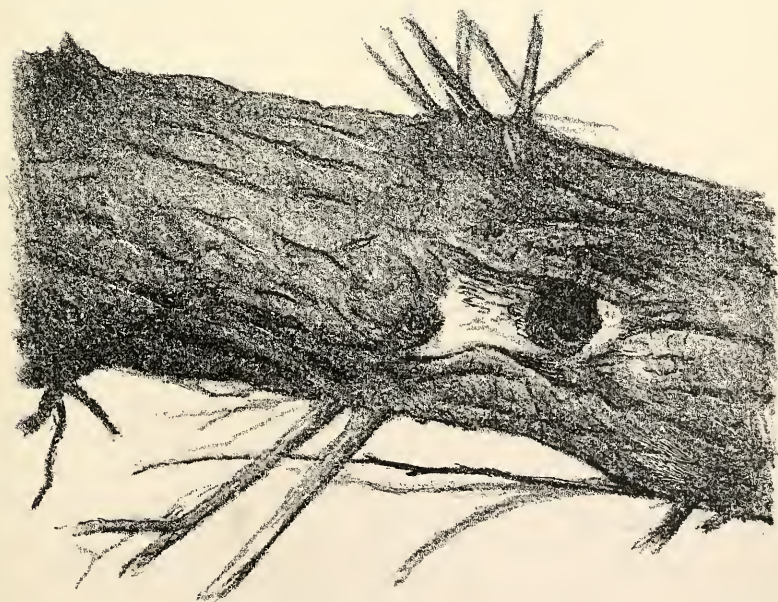
Parus Salicarius kommt also im nördlichen und östlichen Teile des lübeckischen Gebietes nur auf dem Frühlings- und Herbstzuge gelegentlich vor, ist dagegen in den Erlenbrüchen des südlichen und südwestlichen Teiles ziemlich häufig und wahrscheinlich in den Gebieten, wo ich sie antraf, überall Brutvogel, an der Wakenitz bestimmt.

Die Stimme von Parus Salicarius ist zwar sehr charakteristisch, ist ein langsames dä dä dä, öfters szi ski dä dä dä, hat aber, aus weiterer Ferne gehört, Ähnlichkeit mit dem kürzeren dä dä dä, das Parus palustris manchmal hören lässt, besonders im Sommer (nach Prof. Voigt die Jungen). Ich habe daher öfters sie nicht notiert, weil ich im Zweifel war. In der Nähe ist eine Verwechslung ausgeschlossen. Durch die Färbung fällt P. Salicarius ebenfalls auf, am meisten aber durch das Benehmen, das viel hastiger ist als das der anderen Arten. Kaum hat man die Stimme in der Ferne gehört und ist aufmerksam geworden, so ist sie auch schon bei einem, um gleich darauf 10, 20 m weiter zu sein. Dann hört man noch einmal schwach die Stimme von weitem, und verschwunden ist sie. Selten sah ich sie kürzere Zeit in einem Baume verweilen. Auch am Nest ist sie umgemein scheu. Jede Meise schlüpft futtertragend in die Nesthöhle, wenn man sich in der Nähe angestellt hat, Salicarius aber entfernt sich sofort, kehrt ab und zu zurück, nähert sich aber nicht dem Nest, bevor man sich nicht entfernt hat.

Bei aufmerksamer Beobachtung wird diese Meise sicher noch mehrfach in Norddeutschland gefunden werden als nur in Mecklenburg und Lübeck, neuerdings auch in Westfalen.



Nisthöhle von *Parus Salicarius*.
Zum Artikel von W. Hagen (pag. 53).



Nisthöhle von *Parus salicarius*.

Zum Artikel von W. Hagen (pag. 53).

Spiegelbild.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Falco - unregelmässig im Anschluss an das Werk "BERAJAH, Zoographia infinita" erscheinende Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1909

Band/Volume: [5_1909](#)

Autor(en)/Author(s): Hagen Werner

Artikel/Article: [Parus Salicarius im lübeckischen Gebiet 53-55](#)